

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

31.7.1931 (No. 210)

essen, bald als Erweis ihres Charakters und ihrer Sinnhaftigkeit erscheint — er ist es, der von unserer Seite das ernsthafteste Studium verdient.

Je mehr jemand von der Welt außerhalb Deutschlands kennen gelernt hat, desto einleuchtender muß ihm ein Vorwurf erscheinen, wie Dibelius ihn erhebt: der deutsche Schulmeister trägt sein Teil Schuld daran, daß wir den Weltkrieg verloren haben. Seine „Auslandskunde“, die der alte Homer beim Dulder Odysseus in die klassischen Worte faßt: „Viele Menschen Wohnsitze hat er besucht und ihren Sinn ergründet“ — sie ist bei uns zu wenig gepflegt worden. Schon lange vor dem Krieg habe ich für meinen Teil es für einen der wichtigsten Bestandteile deutscher politischer Bildung gehalten, die bewegenden Kräfte in der öffentlichen Meinung des Auslandes, so wie sich dies eigenartige Organ, vielfach abweichend von dem, was bei uns öffentliche Meinung ist, entwickelt hat, zu erkennen und die daraus kommenden politischen Wirkungen abzuschätzen. Wenn auch der einzelne nicht viel dazu tun kann, ein besseres Wissen über diese Dinge zu verbreiten, so soll er doch tun, was er kann, und wenn er auf seinem Lebensweg so geführt worden ist, daß seine Beobachtung in der Fremde sich geschärft hat, so mag er es doppelt als Pflicht empfinden, wenigstens zu sagen, wovon er glaubt, daß es seinem Volk nützen kann. Deshalb habe ich mich noch einmal auf eine Reise gemacht, die mich über Amerika nach Ostasien und Indien und von dort über die europäischen Mandatsgebiete im Orient nach Hause führen soll, nach dem Rat des alten Pöfers Ardurk: Geh durch die Welt und sprich mit jedem — dem ich hinzugehe und berichte den deinen, was ihnen zu hören nützen mag!

Forderungen der Gewerkschaften.

TU. Berlin, 30. Juli.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat unter Beteiligung des Afa-Bundes eine Entschließung zur Lage gefaßt, in der folgende Forderungen aufgestellt werden:

I. Damit die Wiederaufnahme der Zahlungen bei privaten und öffentlichen Banken und Sparkassen gleichmäßig und schnellstens gesichert wird, ist die Verjüngung mit ausreichenden Umlaufmitteln durch weitere Beschäftigung der Reichsbank notwendig.

II. Um die notwendige Räumung der Warenlager herbeizuführen und die Währung zu sichern, sowie den erforderlichen Druck auf die Abgabe von Devisen- und Notenvorräten auszuüben, darf vor der vorübergehenden Erhöhung des Diskontfußes der Reichsbank nicht zurückgegriffen werden.

III. Die Regelung der Rückzahlungen kurzfristiger Auslandsverschuldungen darf nur durch Vermittlung der Reichsbank erfolgen. Hierbei ist das Stillhalte-Übereinkommen durch ein teilweises Auslandsmoratorium zu ergänzen.

IV. Der inländische Geld- und Kapitalmarkt bedarf der öffentlichen Kontrolle und Lenkung. Das Reich muß maßgeblich an der Verwaltung der Banken beteiligt werden. Zu diesem Zwecke ist ein Bankenausschuss zu errichten. Zu seinen Aufgaben gehört besonders: Die Kreditpolitik der Banken zu kontrollieren, Richtlinien für die Anlagepolitik der Kreditinstitute aufzustellen und die Durchführung der Richtlinien zu überwachen.

V. Die ins Ausland und in ausländische Werte geflüchteten Kapitalien sind in der deutschen Wirtschaft wieder zuzuführen. Die bisher erlassenen Notverordnungen gegen die Kapitalflucht beziehen sich nur auf die Flucht in Devisen. Sie sind deshalb zu erweitern:

1. Ausländische Effekten im deutschen Eigentum sind der Reichsbank zum Kauf anzubieten.

2. Die Anmeldepflicht für Devisen ist auf sämtliche Auslandsforderungen ohne Rücksicht auf ihre Höhe und den Fälligkeitsstermin auszuweiten.

3. Die Bewilligung von Ausnahmen bei der Devisenablieferung auf Grund der ergangenen Notverordnungen darf nur von der Reichsbank unmittelbar erteilt werden.

VI. Ueber die zur Ueberwindung der augenblicklichen Störung zu treffenden Maßnahmen hinaus sind zur Rückkehr des Vertrauens im In- u. Auslande die Reform des Aktienrechtes und die Ausdehnung der Kartell- und Monopolkontrolle entsprechend den Forderungen der Gewerkschaften notwendig. Ebenso dringlich sind Sicherheitsmaßnahmen für die öffentlichen Finanzen u. für die Stützung des realen Einkommens der Arbeiterschaft. Der Lohnabbau hat sich als ein Irrweg erwiesen. Um die Lagen zu räumen, dürfen Verlustverkäufe nicht gescheit werden. Ueberhöhte Zölle in Landwirtschaft und Industrie sind abzubauen. Die deutsche Außenpolitik muß in erster Linie auf eine Verständigung mit Frankreich gerichtet sein.

Sozialistenkongress zur Abrüstung.

TU. Wien, 30. Juli.

Der Internationale Sozialistenkongress nahm einen neuen Entschließungsentwurf des Abrüstungsausschusses gegen vier Stimmen an. Diese Entschließung beschränkt sich auf die Feststellung, daß alle Parteien der Sozialistischen Internationale einig sind in dem geschlossenen Willen, alle Mittel, die im Bereiche ihrer Macht liegen, gegen Friedensverletzungen anzuwenden. Ferner wird auf den Beschluß des Brüsseler Kongresses hingewiesen, nach dem darunter auch revolutionäre Mittel zu verstehen seien.

Italien und die Zollunion.

Unerhörte Entgleisung Scialojas.

© Haag, 30. Juli.

Vor dem ständigen Internationalen Gerichtshof setzte am Mittwoch vormittag Professor Piloti die Darlegung des italienischen Standpunktes fort. Nachdem er am Dienstag darauf hingewiesen hatte, daß man Österreich keineswegs in ein Gefängnis einsperren wolle, Österreich aber durch das Zollabkommen das Recht zum selbständigen Abschluß von Handelsverträgen verliere, befaßte er sich heute mit dem Genfer Protokoll. Bei der im Protokoll ins Auge gefassten Unabhängigkeit handele es sich in erster Linie um eine juristische und in zweiter Linie um eine wirtschaftliche Frage. Piloti wandte sich dann der Frage der Gegenseitigkeit zwischen Österreich und Deutschland zu, wobei er der Ansicht Ausdruck gab, daß diese Frage für die Beantwortung der dem Hofe vorgelegten Fragen nicht von Bedeutung sei.

Darauf erhielt der zweite italienische Vertreter Scialoja das Wort, der die Ausführungen Pilotis in verschiedenen Punkten ergänzte und noch schärfer präziserte. Er wies besonders eindringlich darauf hin, daß der Saager Gerichtshof, obwohl die bevorstehende Entscheidung unter juristischen Gesichtspunkten abgegeben werden sollte, bei ihrer Abfassung doch daran denken sollte, daß sie politische Folgen haben könnte. Daher müsse der Gerichtshof bei der Formulierung seines Gutachtens den historischen Umständen Rechnung tragen und bedenken, daß hier weniger die Möglichkeit des Abschlusses einer Zollunion durch Österreich, sondern vielmehr eine dem Völkerbundsrat zuerkannte Befugnis zur Debatte stehe. Allein der Völkerbundsrat müßte darüber ent-

Noch kein freier Zahlungsverkehr.

Die Beratungen des Kabinetts. — Vor dem Besuch in Rom.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pf. Berlin, 30. Juli.

Die Beratungen des Wirtschaftsausschusses der Reichsregierung sollen, soweit die Wiederherstellung des Zahlungsverkehrs in Betracht kommt, möglichst noch am Freitag zum Abschluß gelangen. Mit einer vollen Wiederherstellung des Zahlungsverkehrs rechnet man zur Stunde auch für die Banken vor Anfang nächster Woche nicht mehr. Vermutlich wird lediglich der Ueberweisungsverkehr zwischen den einzelnen Geldinstituten in vollem Umfang wieder aufgenommen werden, während Barauszahlungen bei den Banken und Sparkassen noch gewissen Beschränkungen unterworfen bleiben sollen. Dazu dürfte die Tatsache mit beigetragen haben, daß am 10. nächsten Monats noch die Hälfte der Beamten- und Angestelltengehälter zur Auszahlung gelangen muß. Außerdem wollen die Banken selbst unter allen Umständen gegen einen neuen Run durch ausreichende Geldmittel gesichert sein, wozu es erst einer längeren Tätigkeit der Akzept- und Garantien bedarf.

Die sonstigen Wirtschaftsberatungen der Reichsregierung betreffen die Gestaltung eines einheitlichen Notplanes. Diese Beratungen dürfen noch über das Wochenende ausgedehnt werden. Trotz der unbestreitbaren Dringlichkeit ist sicherem Vernehmen nach mit einer schnellen Belegung des Wirtschaftsausschusses nicht zu rechnen. Es trifft zwar nicht zu, daß wie am Donnerstag abend in einer Berliner Zeitung behauptet wurde, Generaldirektor Bögler und Geheimrat Schmidt die Uebernahme des Postens des Reichswirtschaftsministers abgelehnt hätten;

allerdings ist nicht zu bestreiten, daß die Neigung dazu bei den in Betracht kommenden führenden Wirtschaftskreisen überhaupt außerordentlich gering ist.

Von den außenpolitischen Fragen steht zur Zeit der Besuch des Reichsfinanzministers Dr. Brüning und des Reichsaußenministers Dr. Brüning in Rom im Vordergrund des politischen Interesses. Die Terminfrage ist entgegen anderslautenden Mitteilungen noch nicht völlig geklärt. Fest steht bisher lediglich nur soviel, daß Brüning und Curtius ihre italienische Reise in jedem Fall vor dem Gegenbesuch der französischen Staatsmänner in Berlin unternehmen werden. Von deutscher Seite hat man der italienischen Regierung vorgeschlagen, daß der Besuch etwa in der zweiten Hälfte der nächsten Woche erfolgen soll. Der Reichsfinanzminister und Reichsaußenminister würden dann am Sonntag, den 9. oder Montag, den 10. August wieder in Berlin eintreffen.

Die Beratungen gegenstände einer deutsch-italienischen Aussprache ergeben sich aus der politischen Gesamtlage von selbst. In den deutsch-englischen Beziehungen, dürfte auch hierbei das Abrüstungsproblem eine nicht unwesentliche Rolle spielen. Hinzu kommen die Fragen, die durch die europäische Wirtschaftskrise und die besonderen deutschen Sorgen verursacht sind. Von besonderer Bedeutung wird in den deutsch-italienischen Beziehungen das Problem der deutsch-österreichischen Zollunion sein, namentlich nachdem der italienische Reichsvertreter in Haag, Scialoja, vor dem Internationalen Gerichtshof hierüber Ausführungen gemacht hat, die wegen ihres ausgesprochenen politisch aggressiven Charakters in der gesamten Öffentlichkeit lebhaftes Versehen ausgelöst haben. Es wird die Aufgabe des Reichsfinanzministers und des Reichsaußenministers sein, die italienische Regierung davon zu überzeugen, daß die Zollunion, wie sie sowohl in Berlin, als auch in Wien aufgeföhrt wird, nicht nur keine Kriegsgefahr bedeutet, sondern daß sie gerade für das deutsch-italienische Verhältnis außerordentlich fruchtbringend sein kann.

Der Einnahmerückgang bei der Reichsbahn.

Berlin, 30. Juli.

Das amtliche Nachrichtenblatt der Deutschen Reichsbahngesellschaft teilt mit: Die Gesamteinnahmen der Reichsbahn hielten sich im Juni 1931 auf der Höhe des Vormonats. Der Personenverkehr hat im Juni stärker als erwartet nachgelassen. Die Einnahmen blieben hinter dem gleichen Monat des Vorjahres um 24 v. H. zurück, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß das Pfingstfest im Jahre 1931 in den Monat Mai, im Jahre 1930 in den Monat Juni fiel. Der Güterverkehr hat zwar gegenüber dem Vormonat eine geringe Mehrerlöse erbracht, er ist aber gegenüber dem Vorjahr ebenfalls zurückgeblieben. Verglichen mit dem Juni des Vorjahres ergeben sich folgende Einnahmefälle: Personenverkehr 24 v. H., Güterverkehr 83 v. H., sonstige Einnahmen 102 v. H., Gesamteinnahmen 141 v. H. Da die Gesamteinnahmen des Juni 1931 um rund 50 Millionen RM. niedriger als im Vorjahre waren, erhöhen sich die Gesamteinnahmefälle für die Zeit vom 1. Januar 1931 bis 30. Juni 1931 gegenüber 1930 auf 330 Millionen RM. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1929 betragen der Anfall sogar 634 Millionen RM. Auf der Ausgabe Seite konnten bei den Ausgaben der Betriebsrechnung im Juni 1931 gegenüber 1930 rund 78 Millionen RM. eingespart werden. Trotzdem schließt die Rechnung des Monats Juni mit einer durch die Einnahmen nicht gedeckten Mehrausgabe von rund 7 Millionen Reichsmark ab.

Forel-Anekdote.

Dr. Cl. Karlsruher schreibt uns: Von dem vorerwähnten Professor Forel kann ich eine hübsche Anekdote mitteilen.

Ich war zu ihm und seinem Freunde D. R. aus E. während meiner Tätigkeit in einem Bodenseeanatorium in Beziehungen geraten, die ihren Ursprung in meiner und beider Herren Wirksamkeit in der Alkoholbekämpfung hatte, besonders in der Frage, ob völlige Trofkenlegung oder Mäßigkeit das Ziel derselben sein sollte. Forel und R. waren unbedingte Anhänger des ersten Systems und hielten eifrig Vorträge in der Schweiz und deren Nachbargebieten, wo damals wie heute noch besonders beim Landvolk der „Saff“ und das „Obstwasser“ (vergorener reiner Apfel- und Birnenmost und Branntwein aus verschiedenen Obst- und Früchtforten zusammengebrannt) eine recht unheilvolle Rolle spielten.

Forel hatte damals schon seine leitende Stelle an der Züricher Kantonalirrenanstalt Burg-Hölzli abgegeben. Dazu hat ihn folgende Tragiködie veranlaßt. Forel hatte bemerkt, daß seine armen Kranken besonders an den Tagen, welche auf die für Besuche freigegebenen folgten, viel unruhiger waren als sonst und daß besonders die Montage für Kranke, Personal und Ärzte dadurch sehr unangenehm verliefen. Er fand, daß daran der Alkoholgenuss Schuld trüge, der jenen von den Besuchern, in der Meinung, ihnen ein Gutes zu tun, angestreckt wurde. Infolgedessen wurden alle Besucher vor dem Eintritt genau auf diese verbotene Kontenance untersucht und ihnen die verbotenen Flüssigkeiten abgenommen. Der Erfolg dieser Maßregel lag schon nach wenig Wochen klar zutage.

Aber Forel hatte nicht mit der Volksseele gerechnet, die in der damals allein schon freien Schweiz durch diesen Eingriff in ihre Rechte sich schoner beeinträchtigt fühlte und durch ein Wipplakt zum Kochen gebracht werden mußte

und auch gebracht ward: „s hng doch unerhört,“ hieß es da, „daß man dem arme Narre mit emol Sunitas ebbes zum Saufe bringe darft,“ und damit war das Signal zu einem Feldzug gegen Forel gegeben, der, so viel mir bekannt, damit endete, daß er seine Stelle aufgeben mußte.

Der oben mitgenannte D. R. lebt in einem weinreichen Ort am Bodensee, nicht fern von dem Städtchen, von dessen Nachsage es allerdings hieß: „Vinum Steckenbornense acris est ense“ (der St-er Wein ist schärfer als ein Schwert), und fand für seine wasserfreien Befreiungen wenig Anhang unter seinen Mitbürgern. Ich war zu jener Zeit, die liegt fast vier Jahrzehnte hinter mir, als Arzt viel mit der Bevölkerung in Verührung gekommen, besonders mit einem Kantonalrat, der damals noch reichlich Wein pflanzte und kelterte.

Ich hatte längst dem Bodensee Lebewohl gesagt, war aber auf einer Ferienwanderung wieder dahin gekommen und traf auf einem der kleinen Dampferchen ein Gesicht, das mir bekannt schien. Ich hatte mich auch nicht getraut, als ich seinen Träger nach Stand und Namen fragte, und auch er erkannte mich wieder, nur war er mittlerweile Friedensrichter geworden. Unter anderem frag ich ihn auch, was unser alter Bekannter, der D. R., auch mache, ob er immer noch solch ein eifriger Alkoholgegner sei wie einst. Die lapidare Antwort lautete: „D Herr Doktor, dem ich s bös gange; des was er am liebste a hebt het, het m s Lebe g'numme — im Wasser ich er ver s offel!“ Ich erfuhr dann, er sei auf der Reise von Amerika, wo er einen Sohn besucht hatte, ertrunken.

Humor liegt auch im Alltäglichen, das erfährt man aber nur, wenn man das Ohr hat, darauf zu horden. Forel geriet auf einen anderen Weg, als er seine Tätigkeit als Irrenarzt aufgeben mußte, sein Mitkämpfer im Streit um die Ausrottung des Alkohols ging in der geschickten Weise zugrunde und der schadenfrohe Erzähler sah sicher darin das Walten einer ausgleichenden Gerechtigkeit.

Theater und Musik.

Sparmaßnahmen der Berliner Theater.

Wegen der symptomatischen und auch wegen des zweifellos gegebenen Vergleichswertes seien einige Beispiele wiedergegeben, die in einer Verammlung Berliner Theaterleiter gefaßt wurden, um die schwer bedrohten Institute durch den Finanzsturz der Zeiten zu bringen. Die Berliner Bühnenleiter haben ihrem unabhängigen Entschlusse Ausdruck gegeben, die Epochen der Berliner Stars fallen zu lassen und damit auch die unerträglichen Gagen der weniger prominenten Schauspieler, die 50 bis 150 Mark täglich beziehen, herabzusetzen. Der allgemeine Gesichtspunkt war der, die sogenannten Zugkräfte am Reingewinn zu beteiligen; dann können sie beweisen, ob sie ihre Zugkraft auch richtig einschätzen. Die sogenannten Phantastengagen aber müssen verschwinden. Die Versammlungsteilnehmer einigten sich dahin, eine Konvention vorzuschlagen, nach der eine Höchstgag festgelegt werden soll. Diese Höchstgag kann auch eine Mindestgarantie bei einer eventuellen prozentualen Beteiligung am Reingewinn des Theaterunternehmens sein. Es wurde allgemein als ein vernünftiger Standpunkt anerkannt, die Starage aus dem Gewinn herzuführen und mit einer tragbaren Summe garantieren zu lassen. Als Höchstgag bzw. Garantie bei prozentualer Beteiligung wurden 3000 Mark monatlich vorgeschlagen.

Diese Höchstgagenvorschläge werden nach dem Eintreffen aller Bühnenleiter, auch der der staatlichen und städtischen Theater in Berlin, einer Vollversammlung vorgelegt werden. In dieser wird auch die Stellungnahme zu den seit langem abgeschlossenen mehrjährigen Verträgen erfolgen. Allgemein wurde auch der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Frage der Doppelschäftigung im Theater und im Tonfilm, für deren Lösung die Bühnengemeinschaft einen ablehnenden Standpunkt einnimmt, gemeinsam mit der Spitzenorganisation der Filmindustrie geregelt werden müsse, die auch eine Beratung ihrer hohen Gagen erhebt.

Diesu meint Fritz Engel mit Recht: „Mit uns ferneren stolzen Ueberprominenten, die sich auf ein großgeföhrted Dasein eingestellt haben und in ihrem Glanze niemals völlig frei von der Angst sind, morgen den Meißertitel zu verlieren, wir geben nicht ohne Mitgeföhli, aber sie werben sich fügen müssen. Sonst schließe das Unglück auf sie selber zurück; wo nicht Theater gespielt wird, hat auch das Starmum keinen Schaum mehr. Das gegen die Doppelschäftigung Theater und Tonfilm — eingeschritten werden soll, ist nur vernünftig. Einige Fragen werden sich die hebt es mit den Minimalgagen? Was ist mit den Kleinen? gedrückt werden? noch mehr als jetzt? Entbehrlich sind sie nicht, der Hinweis, daß bei der Kleinzahl der arbeitslosen Schauspieler immer genügende und spottbillige Kräfte zu haben sind, wäre erschreckend unsozial.“

Die andere Frage, die keine ist: Verbilligung der Eintrittspreise, ermöglicht die Verbilligung des Personalbetriebes.“

Kunst und Wissenschaft.

Ein echter Shaw-Ausdruck. Für den Katalog einer in London stattfindenden Ausstellung hat Bernard Shaw, der zuerst in Rußland weilte, eine Vorrede geschrieben, in der es u. a. heißt: „Ein Katalog der Werke Rodins bedarf keiner Einführung, und ich weiß sehr wohl, daß eine Unverschämtheit wäre, wenn ich mich seitdem eine solche schreiben wollte. Ich habe manches geschrieben, was hier angeführt werden könnte, aber alle diese Dinge sind in einem Brief enthalten, den ich seinerzeit gelegentlich eines Pariser Festbanketts für Rodin geschrieben habe. Ich erkläre ganz offen, daß ich Rodin meinen Ruhm zu danken habe. Die biographischen Nachrichtenwerke in tausend Jahren werden eine Notiz des Inhalts enthalten: Shaw, George Bernard, Modell einer unvollständig unbekannt.“

Der größte Abenteurer des 20. Jahrhunderts

Die Wahrheit über mein Leben / Von J. E. Trebitsch-Lincoln

(Copyright Amalthea-Verlag, Wien)

Auf dem Weg zum Rapp-Dutsch.

Erste Begegnung mit Oberst Bauer. — Keine Klarheit über das Ziel. — Besuche beim Kaiser und beim Kronprinzen.

Zu meinen Freunden gehört auch ein Beamter des Auswärtigen Amtes, bei dem ich mich über verschiedene Dinge informieren wollte. Wir saßen in einem Kaffeehaus und politisierten, sprachen von Revolution und Konterrevolution, und plötzlich setzte ich ihm die Pistole an die Brust: „Xorpos“, sagte ich, „warum denkt Deutschland nicht an eine Kooperation mit Rußland und China?“



Ein letztes shake-hand der Regierungschefs. Der englische Premierminister Macdonald verabschiedet sich von Reichskanzler Dr. Brüning auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof.

Mein Freund aber erschrak ehrlich: „Ne, mein Lieber, bei der jetzigen deutschen Regierung wirst du mit solchen Dingen kein Glück haben.“ Ein anderer Freund, der gewisse Beziehungen zu rechtsorientierten Kreisen hatte, hörte sich dieselbe Sache an und sagte dann: „Weißt du was? Ich werde dich mit dem Obersten Bauer zusammenbringen.“

Hauptziel der Herren war, die Hohenzollernmonarchie wieder aufzurichten, daß sie aber nicht wußten, wer der Herrscher in der restaurierten Monarchie werden sollte. Die einen

Der Zeppelinempfang in Tempelhof

Dr. Edener und Samoiloewitsch über die Fahrt.

Berlin, 30. Juli. Als das Luftschiff in Tempelhof von etwa 200 Schupobeamten näher an das Flughafengebäude herangezogen wurde, rief Dr. Edener allen aus der Gondel heraus einen frohlichen guten Tag und „Griß Gott“ zu. Telegramme und Glückwünsche wurden ihm von Postbeamten überreicht. Als das Luftschiff kurz vor 19 Uhr festmachte, trat Dr. Edener als Erster aus der Gondel heraus und begrüßte den Oberbürgermeister Dr. Sahn. Zahlreiche Hände streckten sich Dr. Edener zum Gruße entgegen. Neben Dr. Sahn schritt Dr. Edener, gefolgt von seinen Luftschiffkapitänen und Professor Samoiloewitsch dem Flughafenrestaurant zu. Auf dem Wege dahin wurden ihm mehrere Blumensträuße überreicht und hunderte von Fotografen nahmen ihn aufs Korn. Dann sprach zunächst

Oberbürgermeister Dr. Sahn in das Rundfunkmikrofon. Er begrüßte Dr. Edener und die ganze tapfere Besatzung im Namen der Reichshauptstadt: „Mit Jubel hat Berlins Bevölkerung das stolze Schiff von hier aus zum kühnen Flug in die Arktis aufsteigen sehen. Mit größtem Interesse und, wenn kurze Zeit die Nachrichten ausbleiben, auch mit bangender Sorge, haben wir alle Pflichten Ihrer kühnen Fahrt verfolgt und heute, wo Sie wieder den Fuß auf deutschen Boden setzen, begrüßt Sie wieder der brauende Jubel der Berliner. In Zeiten tiefster Not erscheint uns das silberglänzende Luftschiff als ein Symbol für den so heiligen und so hehrer Aufstieg. An Ihnen wollen wir lernen, was zäher Wille und festes Vertrauen leisten können. Als Triumphtor der Wissenschaft und Technik lehren Sie mit neuem Ruhm gekrönt zurück. Es bildet die ganze Welt bewundernd auf Ihr Werk, durch das Sie in Gemeinschaft mit den Pionieren der Wissenschaft des russischen Volkes der Menschheit neue Wege für weitere Forschungsarbeiten erschlossen haben.“ Mit einem dreifachen, begeisterten Augenblicken Hoch auf Dr. Edener und die Besatzung des Luftschiffes schloß Oberbürgermeister Sahn seine Ansprache.

Dr. Edener dankte zugleich im Namen der Besatzung für den freundlichen Willkommengruß. Wir sind in keinem Augenblick, so führte er weiter aus, darüber im Zweifel gewesen, daß die Fahrt in die Arktis eine verhältnismäßig leichte sein würde, und ich darf wohl sagen, ich habe in den letzten acht Tagen vor Antritt der Fahrt eigentlich niemals darüber nachgedacht, daß so etwas wie eine Arktisfahrt ein bevorstehendes Ereignis sei. Aber ich muß jetzt als Ergebnis dessen, was wir unterwegs erlebt haben, die Feststellung mitbringen, daß eine Fahrt in die Arktis das Angenehmste, Schönste und am wenigsten Gefährlichste ist, was man sich vorstellen kann. Wir sind dauernd unter einem Himmel von italienischer Bläue herumgeglüht, spazierengefahren, bei guter Verpflegung und manchem guten Tropfen

waren dafür, den deutschen Kronprinzen auf den Thron zu rufen, andere wünschten den Sohn des Kronprinzen als Deutschen Kaiser. Diese Uneinigkeit unter den maßgebenden Leuten veranlaßte mich, diese Frage grundlegend anzuschneiden: „Sie müssen sich doch, meine Herren, darüber klar werden, daß der künftige Herrscher das sichtbare Symbol der Bewegung, ihre Personifikation zu sein hat. Eine Bewegung, die für die Einführung eines Monarchen kämpft, den

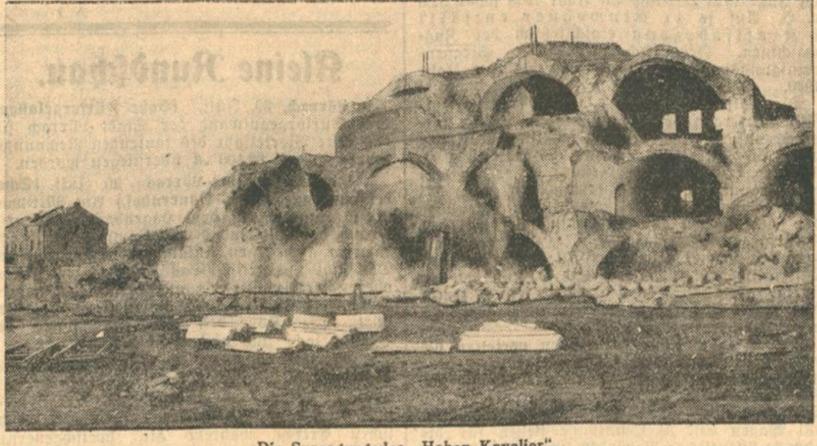
Wein. Wir haben die bösen Nebel immer unter uns gelassen, und es hat keine große Mühe gemacht, die großen Insel- und Küstengebiete, die noch einer gewissen Erforschung bedürftig sind, zu erreichen und auf bequemste Weise von oben aus zu bestimmen und bildlich aufzunehmen. Ich hoffe deshalb, daß der Erfolg dieser Fahrt ein zweifacher sein wird: Zunächst wird meiner festen Überzeugung nach das Luftschiff sehr häufig noch für ähnliche Fahrten eingesetzt werden, sobald wir das nötige Kleingeld dafür zusammenbringen können. Zweitens aber glaube ich, wird das Luftschiff für Vergnügungs- und Touristenfahrten in die Arktis vom Publikum, das sich für die Schönheiten, die reichen und überwältigenden Eindrücke der Arktis interessiert, auch in Zukunft sehr häufig benutzt werden.

Nach Dr. Edener nahm der Botschafter der Sowjetunion, Chintschuk, das Wort. Er führte u. a. aus: Er zweifle nicht daran, daß alle Anstrengungen und wissenschaftlichen Fortschritte, denen sich die Zeppelinexpedition zuwendet hätte, für die ganze Welt von größter wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Bedeutung sein würden. Die Zusammenführung der Expedition, an der bekannte Vertreter verschiedener Nationen teilgenommen hätten, sei eine neue Bestätigung des Wortes von der völkerverbindenden Funktion der Wissenschaft und Technik. Der Umstand, daß der Kern der Unternehmung in einer Zusammenarbeit zwischen deutschen Wissenschaftlern und Wissenschaftlern der Sowjetunion beruht habe, erfülle ihn mit besonderer Genugtuung.

Von Vertretern der Presse wurde darauf an verschiedene Fragen gestellt. Prof. Samoiloewitsch erklärte, daß er zwar mit dem Luftschiff das erste Mal in der Arktis gewesen sei, daß diese Fahrt aber im übrigen keine achtzehnte oder neunzehnte in die Polargebiete war. Er sei erkannt gewesen, was für ein ausgezeichnetes Mittel das Luftschiff für die Erforschung der Arktis sei. Er glaube, man müsse zwei oder drei Jahre brauchen, um diejenigen topographischen Arbeiten zu machen, die vom Luftschiff aus in wenigen Tagen gemacht werden seien. Meteorologische, aerologische und geophysikalische Arbeiten hätten ausgezeichnete Resultate ergeben.

Auf lautes Verlangen der Zuschauermassen mußte dann Dr. Edener, begleitet von seinen Luftschiffkapitänen und Prof. Samoiloewitsch und Oberbürgermeister Dr. Sahn im Auto an den gesamten Zuschauerplätzen vorbeifahren. Er war hierbei Gegenstand lebhafter Rundgebungen. Dann schritt Dr. Edener mit seiner Begleitung unter dauernden Hochrufen von den Zuschauerplätzen und unter den Klängen des Deutschlandliedes zur Gondel zurück.

Deutschland erfüllt den Versailler Vertrag.



Die Sprengung des „Hohen Kavalier“. Nachdem gemäß den Bestimmungen des Versailler Vertrages ein Teil der Festungswerke von Küstrin bereits vor Jahren geschleift wurde, sind jetzt die letzten Anlagen gesprengt worden.

man noch gar nicht kennt, hat ihre Popularität verloren, ehe sie noch zu keinem begonnen hat!“ Es folgten hitzige Debatten. Endlich einigte man sich. Einer der Herren sollte zum Kaiser reisen, ihm die Sachlage klarmachen und ihn erlösen, er möchte im Interesse der vaterländischen Sache für seine Person auf den Thron verzichten.

Wer sollte aber diese Mission übernehmen? Alle sträubten sich. Da wußte plötzlich einer Rat: „Was ist's mit Lincoln...“ Ich winkte ab, erhob Einwände... Die Argumente prasselten auf mich nieder: „...ich sei Ausländer, könne frei von der Leber reden; es klinge von einer höheren Warte; es gehe um's Ganze, ich müsse der Sache ein Opfer bringen...“

Endlich gab ich nach. In einem schönen Septembertage fuhr ich nach Amerongen, zum Deutschen Kaiser.

Ich war in Amerongen anisiert und zweifelte nicht, daß mich der Kaiser erwarde. Sein Adjutant, General von Dommies, empfing mich höflich, bat mich, alles zu sagen, was er Seiner Majestät berichten sollte.

Ich war ein wenig enttäuscht, nicht mit dem Kaiser persönlich sprechen zu können, und dann legte ich los... Ich betonte die Notwendigkeit einer Einigung bezüglich der Person des zukünftigen Herrschers.

Ich erzählte, was ich von den Herren gehört hatte: Daß man dem Kaiser nahelege, aus patriotischen Gründen auf den Thron zu verzichten... Dommies war betroffen und entließ mich nach einer etwa einstündigen Unterredung. Ich danke Ihnen, Herr Lincoln. Ich werde Sie bitten, morgen wieder bei mir zu sein, ist's recht?“

So hatte ich im ganzen vier mehrstündige Unterredungen mit General von Dommies. Beim Abschied gab er mir ein Empfehlungs schreiben an Obersten von Häften des Generalstabes in Berlin und bat mich, gewisse für unsere Bewegung wichtige Dokumente von diesem zu verlangen. (Leider konnten mir diese nicht ausgefolgt werden, da sie bereits dem Außenministerium übergeben worden waren.)

Und dann fuhr ich ab, ohne den Kaiser gesehen und ohne ein greifbares Resultat erzielt zu haben.

Die Zeitungen der Entente aber wußten es besser. Sie schrieben es in die Welt hinaus: „Lincoln zettelt mit Wilhelm Verschwörung an. War in Amerongen. Verhandelte vier Tage mit Exkaiser. Lincoln erhält eine halbe Million Pfund, wenn Konterrevolution gelingt!“

„... das also ist das Ganze, was ich Ihnen zu berichten vermag“, beendete ich mein Referat über meine nicht eben glückliche Reise. Die Herren rauchten sehr nachdenklich ihre Zigarren.

„Was nun?“ fragte einer. Die Antwort war zwingend: Jetzt mußte der Kronprinz besucht, in unsere Pläne eingeweiht und gewarnt werden, damit er uns nicht — von des Kaisers Umgebung irreführt — in den Rücken falle... „Also, Lincoln, auf nach Biringen!... Sie werden sofort angeflüchtigt werden!“

Ich fuhr nach dem Haag — rief Biringen an. Major von Kummer, der Adjutant des Kronprinzen, bat mich, noch am selben Tag nach Stangen zu fahren, dort zu übernachten und am Morgen mit dem Motorboot nach Biringen zu reisen.

Ich benutzte das erste Motorboot, auf dem sich außer mir nur noch ein Mann befand, der steif in Frack und Cigane und mit weißer Binde dasah.

Dieser „Hochzeiter“ rief als erster aufs Land, während ich mich um das Gepäck sorgte. „Als ich mich umschah, bemerkte ich ein elegantes Automobil, dessen Chauffeur eben dem Mann mit dem Frack weit den Wagenschlag öffnete. Mir schwante Furchtbares. Ich lief im Galopp zu dem Wagen: „Heda, Chauffeur... sollen Sie nicht einen Herrn Lincoln abholen?“

Der Mann ließ den Anläufer stehen, kuppelte ein und schrie mir im Wegfahren zu: „Den Namen weiß ich nicht... ich habe bloß einen Mann zu holen und einer sitzt schon drinnen. Zwei nehme ich nicht mit...“

Und gab Gas. Eine alte Postkutsche erbarmte sich meiner. Es war grimmig kalt; ich langte als Chauffeur vor dem kleinen Gasthaus an, wo ich ein Zimmer nahm.

Die Wirtin zeigte mir meine Appartements und sagte mit ehrfürchtvoller Betonung: „Alle diese schönen Bilder hat der Kronprinz gemalt!“

Im Laufe des Gesprächs stellte sich nun heraus, daß diese Wirtin die Gattin des Unglückschauffeurs war. Der polterte denn auch bald in die Stube: „Donnerwetter, da hab' ich aber einen feinen Knuddelmuddel gemacht... Ich hab' den falschen Herrn gefahren...“

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Nur während des Saison-Ausverkaufs **Herrenhemden** Seidenglanz-Popelin 3 Bielefelder Fabrikat per Stück 6.75 **18.-** RUD. HUGO DIETRICH

Aus der Landeshauptstadt

Reiserüstung.

Die Vorbereitungen für die Sommerreise haben begonnen. Jetzt ist Hochsaison für Bade- und Strandkleidung, für Touristenausstattung und Kurpromenadenredes, für Handtaschen und solche, worin man den Inhalt eines großen Kleiderschranks verpacken kann. Wir haben ja heute die Technik des Packens weg. Die Zeiten sind vorüber, wo wir mit unzähligen Schachteln, Taschen, Schirm- und Plaidhüllen das Leben unserer Reisegenossen gefährdeten. Heute wird alles notwendige im Schrankkoffer untergebracht und nur eine kleine Handtasche enthält das, was man für die Fahrt unbedingt braucht, wie Reisegrammophon, Photoapparat usw. Wer besonders vorsichtig ist, denkt auch an die Einbruchversicherung, an die Verjüngung des zurückbleibenden Kanarienvogels und die Blumen auf dem Balkon.

Doch das ist nur die äußere Reiserüstung. Die innere ist ja viel reizvoller. Da ist das wunderwolle Pflanzschneiden, das Rätselraten: See oder Gebirge, Kurort oder einfache Sommerfrische. Der Umfang des Geldbeutels gibt natürlich die endgültige Entscheidung bei dieser schwierigen Wahl. Man greift zum Reiseführer und läßt sich von ihm erzählen, wo man sich mit Vorteil aufhalten kann, was für Schönheiten und Sehenswürdigkeiten unsere deutsche Heimat birgt. Niemals soll man ins Blaue hineinreisen in der Erwartung, man werde schon ein Stückchen finden, wo es einem gefalle. Nein, man bereite sich innerlich vor auf die Gegend, in der man Ferien halten will.

Poetisch wäre es, vor der Reise jeden Tag genau einzuteilen und festzulegen, was man alles unternehmen will. Andererseits darf man nicht vergessen, daß die Urlaubsreise eine Angelegenheit ist, deren gutes Gelingen nicht auf ein ganzes Jahr werfen soll, und deshalb muß man die Vorbereitungen darauf möglichst ernst nehmen. Zum Reisen gehört Gabe und Geschick. Es ist eine Kunst, die verstanden sein will.

Steuern müssen pünktlich gezahlt werden.

Sonst hohe Verzugszinsen!
Amlich wird mitgeteilt: Die Frist zur Zahlung rückständiger Steuern läuft am 31. Juli ab. Mit dem 1. August 1931 treten die in der Verordnung des Reichspräsidenten über die Zuschläge für Steuerrückstände vom 20. Juli 1931 festgelegten Verzugszuschläge sowie Stundungszinsen in Kraft. Es wird in jeder Stunde nochmals nachdrücklich darauf hingewiesen, daß derjenige, der mit seinen Steuern im Rückstande ist und sie bis zum 31. Juli nicht bezahlt hat, hohen Verzugszinsen von 5 Proz. betragen. Die Zuschläge sind verwerflich, ohne daß es einer vorherigen Mahnung bedarf. Wer sich daher vor empfindlichen Mahnmaßnahmen schützen will, tut gut daran, die letzte Frist zur Einzahlung der Steuern ungenutzt zu benutzen. Die Vorschriften der obigen Verordnung werden unter allen Umständen durchgeführt. Mit einer Milderung oder sogar Aufhebung dieser Bestimmungen ist nicht zu rechnen. Die Befolgung dieses letzten Appells liegt nicht nur im Interesse einer geordneten Finanzverwaltung, sondern in erster Linie im persönlichen Interesse des Steuerzahlers.

Die Karlsruher Milchhändler-Genossenschaft

In dieser Tage im Großhandelsverkehr eine gut besuchte Marktversammlung ab. Nach Begrüßungsworten des Vorstandes wurden Landesfragen und Angelegenheiten der Organisation eingehend besprochen. Hauptfrage wurde von der Versammlung berechtigt angeführt, daß der Unfug des unethischen Handelns vorzuziehen ist und es dem Milchhändler, der seine Ware täglich bar zu bezahlen genötigt ist, umgänglich macht, seinen Verpflichtungen gegenüber der Landwirtschaft nachzukommen. Es sind hierdurch Zustände entstanden, die sich für den Einzelnen und für die Allgemeinheit unheilvoll auswirken drohen. Es sei deshalb auch an dieser Stelle die dringende Bitte an das Milchhandels-Publikum gerichtet, dem Milchhändler das Geschäft in der heutigen Notzeit nicht noch mehr zu erschweren, vielmehr für die pünktliche regelmäßige Bezahlung der Milch beizutragen. Nur auf diese Art wird die Zukunft ermöglichen lassen.

Die Polizeibeamten gegen das Spargutachten.

Der Landesverband der Polizeibeamten Baden e. V. hat sich in seiner 25. und 26. Juli 1931 in Karlsruhe abgehaltenen Landes-Sauptvorstands-Sitzung, die von Funktionären sämtlicher 15 Kreisgruppen mit staatlicher Polizei besetzt war, über die Beratung allgemeiner beamtenpolitischer, dienstlicher und wirtschaftlicher Fragen auch ein über die badische Staatsverwaltung beschäftigt. In der mitunter sehr regen Aussprache wurde von sämtlichen Funktionären festgestellt, daß

man keinesfalls den ehrlichen Willen der Spar-Kommission, geeignete Sparvorschläge zu machen, verkenne, daß aber die für den Bereich der Polizei in dem Gutachten enthaltenen Sparvorschläge praktischen Ueberlegungen und Erwägungen nicht handhaben können. Die Vertreter waren einmütig der Auffassung, daß das einseitige Bild in dem Gutachten nicht entstanden wäre, wenn man bei den Beratungen der Kommission auch Leute aus der Praxis die Möglichkeit der Mitarbeit gegeben hätte. Bei Verwirklichung der gemachten Vorschläge müßten in erster Linie die Einkommensverhältnisse der Polizei und überhaupt dienstliche Verbesserungen aufs schwerste beeinträchtigt wenn nicht gar gefährdet werden. Der Landesverband wird noch in einer besonderen Denkschrift zu dem Gutachten Stellung nehmen.

Samstag-Abendkonzert im Stadtpark

Wir machen auf das am kommenden Samstag, den 1. August, um 20 Uhr, im Stadtpark stattfindende Abendkonzert aufmerksam. Das Konzert wird vom Philharmonischen Orchester unter Leitung von Kapellmeister Rud. Guhr ausgeführt.

Auto gegen Lokalbahn.

Schweres Verkehrsunglück auf der Landstraße. — Ein Todesopfer.

Am Donnerstag vormittag gegen 10 Uhr ereignete sich auf der Durmersheimer Landstraße ein schweres Autounglück. Ein mit 3 Personen besetztes Personenauto, das aus Richtung Pfaltz kam, stieß mit der Lokalbahn Karlsruhe — Durmersheim, welche bei Forchheim die Landstraße kreuzt, zusammen. Das Auto überstieß sich und begrub die Insassen unter sich. Der Führer des Personenautos erlitt derart schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Die beiden anderen Insassen wurden mit erheblichen Verletzungen ins Stadt-Krankenhaus eingeliefert.

Nach den bisherigen Feststellungen ist der Unfall wohl darauf zurückzuführen, daß der Führer des Kraftwagens infolge zu schnellenfahrens die Warnungstafeln übersehen und auch die Signale des kommenden Zuges nicht gehört hatte. Die weiteren Ermittlungen sind noch im Gange. Der Kraftwagen

wurde vollständig zertrümmert, auch der Motorwagen des Lokalguges erlitt Beschädigungen.

Es handelt sich bei dem Unglück um drei katholische Geistliche aus der Gegend von Erfurt, die von einem Erholungsurlaub aus dem Schwarzwald sich auf der Heimkehr befanden. Der Bahnübergang weist keine Schranke, dafür aber die weithin sichtbaren Doppelkreuze auf, so daß man annehmen muß, daß der Führer des Wagens dieses Zeichen übersehen hat und anscheinend auch die Signale des Lokalguges überhörte. Das Auto prallte mit voller Wucht auf den Triebwagen auf und wurde zur Seite geschleudert, wobei dem einen Geistlichen, Pfarrer Rathmann aus Reichendorf, durch die Splitter der Schutzscheibe der Arm von Rumpf getrennt wurde; schon auf dem Transport ist der Schwerverletzte gestorben. Die beiden anderen liegen mit erheblichen Armverletzungen und mit schweren Kopfverletzungen im Karlsruher Krankenhaus.

Ein Weg der Selbsthilfe?

Ein Mann hat eine Idee!

Während sich die Mehrzahl der Deutschen heute darüber den Kopf zerbrechen, wie sie sich selbst am besten helfen können, hat ein Mann eine Idee ausgearbeitet, wie man dem Reiche helfen könnte. Es gibt noch solche Leute, wenn sie auch selten sind! Er schickt dem „Karlsruher Tagblatt“ seine Idee in Form eines Flugblattes, das die Ueberschrift: „Selbsthilfe trägt, Anregung zu einer Notverordnung“.

- § 1. Jeder Hauswirt ist verpflichtet, in seinem Hause die notwendigen Reparaturen sofort vorzunehmen zu lassen.
- § 2. Den Umfang der Reparaturen bestimmt ein Sachverständigenkollegium.
- § 3. Die Kosten der Reparaturen werden vor der ersten Stelle eingetragen.
- § 4. Es wird für den von dem Sachverständigenkollegium bestimmten Umfang der Reparaturen sofort ein Prozentsatz Grundschuldbrief gebildet, der bei der Reichsbank diskontiert werden kann.
- § 5. Die Reichsbank gibt zu diesem Zweck Reparaturkassenscheine aus.

Verloht es sich überhaupt, über diesen Plan zu diskutieren? Doch: zumindest theoretisch! Der Mann, der sich für die Allgemeinheit den Kopf zerbricht, hat sich nämlich folgendes: Im ganzen Reich, in allen Ländern und Städten gibt es eine Anzahl reparaturbedürftiger Häuser. Dadurch, daß seit Jahr und Tag keine Reparaturen vorgenommen wurden, sind die Häuser und damit auch die auf ihnen lastenden Hypotheken im Wert gesunken. Wenn man durch Notverordnung die Hauswirte zwingt, die notwendigen Reparaturen vorzunehmen, erreicht man zunächst eine außerordentlich starke Aufwertung der Wirtschaft auf allen Gebieten; vom Architekten bis zum Kleinen Installateur haben plötzlich alle zu tun. Alle Fabriken, die Baumaterialien produzieren und verarbeiten, alle Industrien von der Eisen- bis zur Papierindustrie sind plötzlich beschäftigt. Die Arbeitslosen verschwinden von den Straßen.

Aber womit bezahlt man sie? Der Mann, der diese „Notverordnung“ erfindet, weiß Rat: mit den Reparaturkassenscheinen, die als Zahlungsmittel an die Seite der Mark treten. Das sollte kein gutes Geld sein, wenn es durch eine eingetragene Grundschuld gedeckt ist, die vor der ersten Hypothek auf jedem Mietshaus steht? Natürlich müssen die Hausbesitzer verpflichtet werden, nach — sagen wir 20 Jahren — ihre Grundschuld in Reparaturkassenscheine abzulösen. Dadurch würde das „Reparaturgeld“ in seinem Wert ungeheuer gesteigert werden. Das Ausland würde sich darum reißen, dieses Geld zu bekommen. Die gehamerte oder ins Ausland geflüchtete Reichsbank würde wieder zum Vorschein kommen, denn jeder würde gern die Reparaturkassenscheine besitzen. Und — was das Wichtigste sei: die Hypotheken ganz allgemein, würden sich in ihren Wert erhöhen, da der Wert der wiederhergestellten Häuser steigt.

Karlsruhe in der Krise.

Geldknappheit am Ultimo. / Starke Steuereingänge beim Finanzamt. / Saison - Ausverkauf verlängert. / Die Ferien beginnen. / Die Stadt muß sparen.

Die Tage der übergroßen Nervosität und völligen Verknappung der Zahlungsmittel, die sich ja auch in Karlsruhe sehr bemerkbar machten, sind anscheinend glücklich überwunden. Eine Umfrage bei den hiesigen Banken und der Sparkasse, die wir in den letzten Tagen vorgenommen haben, ergab, daß die Zahl der Geldabheber nicht mehr gewachsen ist. Demgegenüber steht eine täglich zunehmende Zahl von Neueinlegern. Der gerade in den allerletzten Tagen zu verzeichnen vermehrte Andrang zur Sparkasse ist lediglich auf dringende Ultimoverpflichtungen der Einleger zurückzuführen. Befriedigend müssen Mieten bezahlt oder sonstige unaufschiebbare Verpflichtungen erfüllt werden. Nicht zuletzt wollen manche auch ihre Reserven, die sie für den Urlaub zurücklegten, verstärken. Wie wir weiter

erfahren, sind seit einer Woche wieder erwartung beträchtliche Steuereingänge beim Karlsruher Finanzamt eingegangen.

Darunter auffallend viele Rückstände aus dem letzten und zum Teil noch aus dem vorletzten Jahre. Das Publikum wollte seinen Verpflichtungen nachkommen, ehe es mit den hohen Verzugszinsen belegt würde. Ein großer Teil dieser Steuereingänge erfolgte allerdings nicht in barem Gelde, sondern in Ueberweisungen. Dadurch sind naturgemäß die Anforderungen an die Sparkasse in unerwarteter Weise gewachsen, so daß die Sparkasse es angeht, den Mangel an baren Zahlungsmitteln neuerdings ablehnen mußte, weiterhin Steuerüberweisungen durchzuführen.

Der Mangel an Bargeld bedingt jetzt, daß bargeldlose Ueberweisungen und Zahlungen mit Schecks täglich in wachsendem Maße erfolgen. Auch dafür hat die Bevölkerung durchaus Verständnis, erht recht aber viele Geschäftsinhaber, die sich bei Einkäufen bereit erklärt haben, Schecks in Zahlung für ihre Waren zu nehmen — übrigens ein Modus, der in Amerika schon immer üblich ist. Darüber hinaus hat der Karlsruher Einzelhandel seinen Saison - Ausverkauf um eine Woche verlängert, um allen Schichten der Bevölkerung Gelegenheit zu billigen Einkäufen zu geben.

In die schwere Finanzkrise fällt jetzt auch der Auftakt zu den großen Ferien.

Die Karlsruher Schulen schließen mit Wochenende ihre Porten.

Mancher lang gehegter Ferienplan wird diesmal jäh über den Haufen geworfen. Vor allem werden alle diejenigen, die eine Balanzfahrt ins Ausland projektiert hatten, von der Ausführung dieser Absicht Abstand nehmen — nicht wohl schon wegen der zu entrichtenden 100 M. Ausreisegeld, sondern gewiß aus patriotischen Gründen, aus Rücksicht auf die Wirtschaftsmisere unseres Heimatlandes. Innerhalb und außerhalb des Bannkreises unserer Stadt bieten sich unendlich viele Möglichkeiten, ruhige und genussvolle Ferientage zu verbringen, erht recht aber im nachbarlichen Schwarzwald, am Bodensee, in der Pfalz, am Neckar und im Oberrhein, wo man mit wenig Fahrgehalt hingelangt. Dort warten unsere heimischen Erholungsstätten auf ihre Landsleute!

Der Zwang zur Sparmaßnahme äußert sich allmählich sichtbar auch in unserem Stadtbild. Kleinere und größere Bauprojekte, Verbesserung und Neuanlagen von Straßenteilen, Renovierungen öffentlicher Gebäude und dgl., die in den letzten Jahren gewöhnlich im Hochsommer zur Ausführung gelangten, müssen aus finanziellen Rücksichten vorläufig zurückgestellt werden. So mußte u. a. auch die längst beabsichtigte Asphaltierung der östlichen Kaiserstraße und anderer vielbefahrenster Verkehrswege aufgeschoben werden, die Fortsetzung der Instandsetzung des Schloßes ist für dieses Jahr gleichfalls aufgegeben worden, ebenso die Wiederherstellung rascher Verbindungsmöglichkeiten von städtischen Außenstellungen durch einen durch die Stadt zu finanzierenden Omnibusverkehr und ähnliches. Das Befehlen dieser Mängel, deren Abheilung von den betroffenen Bevölkerungsteilen gewiß als dringender Wunsch betrachtet wird, muß man einstweilen weiterhin in Kauf nehmen, bis eine Besserung der Wirtschaftslage ihre Behebung ermöglicht.

Radioföhrung durch Handwerksmaschinen.

Zwei interessante Gerichtsentscheidungen.

In einem für viele Handwerker und Gewerbetreibende interessanten Urteil nahm das Badische Amtsgericht Heidelberg Stellung zu der Frage der Rundfunkempfangsförderung durch zum Antrieb von Arbeitsmaschinen verwendeten Elektromotoren. Ein Rundfunkhörer hatte gegen zwei Handwerksmeister Klage erhoben wegen Störung des Rundfunkempfangs durch deren Elektromotoren. Das Gericht kam jedoch zur kostenpflichtigen Abweisung der Klage auf die §§ 882, 885 und 906 B.G.B. (Besitzstörung) stützenden Klage, gegen deren Zulassung auf Grund der angeführten Gesetzesparagrafen das Gericht keine Bedenken hatte.

Die Urteilsbegründung hebt hervor, daß die Störungen, die vom Kläger zwischen 7 und 19 Uhr behauptet werden, nicht in die Hauptempfangszeit am Abend und an Sonn- und Feiertagen fallen. In einer typischen Geschäftsstraße, in der der Kläger wohnt, muß jeder Anwohner während der üblichen Arbeitszeit Störungen durch Gewerbebetriebe in Form von Geräuschen und dergl. sich gefallen lassen. Für den Rundfunkempfang kann in dieser Hinsicht keine Ausnahme gemacht werden. Die betreffenden Handwerksmeister benutzen schon seit vielen Jahren elektrischen Strom als Antriebskraft für ihre Arbeitsmaschinen, während der Kläger erst seit Jahresfrist Rundfunkteilnehmer ist. Das Gesetz über die Fernmeldeanlagen vom 14. 1. 1931 (§ 28)

verpflichtet nur dann zur möglichst störungsfreien Ausführung einer Neuanlage, wenn dieselbe nach der bereits bestehenden Rundfunkanlage errichtet oder erweitert wird. Das Gericht stellt sich auf den Standpunkt, daß den beklagten Gewerbetreibenden bei der derzeitigen wirtschaftlichen Lage der Einbau von Schutzvorrichtungen auf eigene Kosten nicht zugemutet werden kann, da die Zweckmäßigkeit und Wirkung solcher Schutzvorrichtungen noch nicht genügend erprobt und deren Verwendung nicht allgemein üblich ist.

Das Landgericht in Berlin stellt sich dagegen auf den Standpunkt, daß ein Vorrecht älterer Störanlagen bestehe. Der Inhaber eines Lebensmittelgeschäfts in Berlin störte durch seine elektrische Kühlanlage den Rundfunkempfang. Einer der geschädigten Rundfunkhörer erhob Klage. Das Amtsgericht Berlin-Mitte verurteilte den Störer. Das Landgericht in Berlin wies seine Berufung kostenpflichtig zurück. Die Entscheidung führt aus, daß den Rundfunkhörern gegen Störungen durch elektrische Maschinen und Geräte, wie mit Recht überwiegend angenommen werde, der Beförderungsanspruch auf Unterlassung zustehe. Von einer Ortsüblichkeit der Störungen könne keine Rede sein. Nach dem Befehle des Bürgerlichen Gesetzbuches sei es gleichgültig, ob die Rundfunkanlage früher oder später als die störende Vorrichtung angebracht ist. Der Störer müsse die Störungen stets auf seine Kosten beseitigen.

Ueberhöhte Ladenmieten.

Aus Leberfreien wird uns geschrieben: Es ist eine bekannte Tatsache, daß in den Jahren 1926, 28 und 27, in einer Zeit der Scheinkonjunktur, in der jeder Maßstab für Werte fehlte, von Ladeninhabern Mietverträge abgeschlossen wurden, deren Mietpreishöhe heute jede wirtschaftliche Berechtigung entzogen ist.

Handball der Turner.

Wiederauftakt im Karlsruher Turngau.

Die Sommerspiele im Gau sind vorüber, der Uebergang zum Handball beginnt. Wer für die voraussichtlich am 23. September beginnende Pflichtspielrunde gerüstet sein will, läßt die weniger heißen, freien Sommerstage nicht ungenutzt verstreichen, er nimmt jede Gelegenheit wahr, sich Gegner zu Übungsspielen zu beschaffen.

Spielverlauf erzielte Beiertheim genau wie im Vorspiel das erste Tor; dann wechselten die Erfolge, bis sich die Polizei bei Halbzeit zwei Tore Vorsprung gesichert hatte.

Tbd. Beiertheim - Polizei Karlsruhe 10:9 (4:6).

Wohl waren beide Mannschaften nicht voll mit ersten Kräften besetzt, aber die Erfakulte füllten ihre Plätze gut aus, besonders die Torhüter die an den hohen Torzahlen nicht schuld waren; denn außer den Treffern haben beide noch eine ganze Reihe prächtiger Schüsse hervorgebracht.

Meisterklasse - Aufstiegsklasse 8:6.

Nach der Siegerehrung bei dem Gauturnfest in Mühlburg gelangte ein Handballwettbewerb zweier Auswahlmannschaften der Meister- und Aufstiegsklasse zum Austrag. Ein großer Unterschied in der Mannschaftsstärke bestand nicht, lediglich kam bei der Meisterklasse-Mannschaft der Spielaufbau etwas besser beurteilt werden.

Keine Zahlungsschwierigkeiten bei der Badischen Beamtenbank.

Das Wiener Neue Journal und der Eliafische Kurier brachten die Nachricht, die Badische Beamtenbank habe ihre Zahlungen eingestellt. Demgegenüber wird uns von diesem Institut mitgeteilt, daß daran kein wahres Wort ist.

punkt, wo infolge der Notverordnungen der von den Kaufinstituten regulierte Zahlungsmittelumschlag gehemmt ist, sollte jeder, der auch nur irgend dazu in der Lage ist, auf Barzahlung sehen und offene Rechnungen so rasch wie irgend möglich bezahlen, damit die Wirtschaft in Gang gehalten werden kann.

Theologische Prüfungen.

Die zweite theologische Prüfung der badischen Landeskirche (Hauptprüfung) beginnt am Montag, den 5. Oktober, die erste am Montag, den 19. Oktober. Die Besuche um Zulassung zur zweiten Prüfung müssen spätestens am 5. September, die zur ersten Prüfung spätestens am 19. September beim Evangelischen Oberkirchenrat in Karlsruhe eingegangen sein.



Trinke Deinen Dämmerhoppen im Freien

Die Karlsruher Gartenwirtschaften laden zur Einkehr ein

Advertisement for various outdoor dining establishments including Stadtgarten-Restaurant, Fliegerklause Flugplatz, Felseneck, Städt. Tiergarten-Restaurant, Café am Zoo, Zum Burghof, Zum Lohengrin, Markgräfler Hof, and Zur Albsiedelung.

Gehaltskürzung in der Landeskirche

Die badische evangelische Kirchenregierung hat durch ein vorläufiges kirchliches Gesetz beschlossen, die Dienstbezüge der ständigen und unständigen Geistlichen, soweit sie aus Grundgehalt und Stellenzulage bestehen, um fünf Prozent zu kürzen.

Die Bezüge der Notare.

Eine Verordnung des Justizministeriums. Das Justizministerium hat im Benehmen mit dem Finanzministerium eine sofort in Kraft tretende Verordnung erlassen, wonach der Gebührenanteil des Notars beim einzelnen Geschäft den Betrag von RM. 10.- nicht übersteigen darf.

Kein Aufrücken des Grundgehaltes der ledigen nichtplanmäßigen Lehrer.

Im Einvernehmen mit dem Finanzminister wird die Verordnung vom 1. April 1931 über Maßnahmen zur Behebung der Jugellehrernot dahin geändert, daß ab 1. August der § 1 folgende neue Fassung erhält: § 17, Absatz 2, Satz 2, des Besoldungsgesetzes vom 24. Februar 1928 (der Wortlaut dieses Paragraphen lautet: Die zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes im Dienst befindlichen außerplanmäßigen Beamten rücken wie die planmäßigen Beamten weiter im Grundgehalt auf) findet für die Dauer der Wirksamkeit dieser Verordnung auf die ledigen nichtplanmäßigen Volks- und Fortbildungsschullehrer(-innen) - mit Ausnahme der ledigen schwerkrettsbeschädigten Lehrer - keine Anwendung.

Läßt die Blihableiter nachsehen!

Die Statistik der letzten Jahre zeigt, daß immer wieder und sogar in steigendem Maße erheblicher Gebäud- und Sachschaden durch Blitzschlag verursacht wird. Einen sicheren Schutz gegen Blitzgefahr bietet, wie bekannt, ein Blihableiter, der aber - das ist besonders zu beachten - richtig angebracht und ordnungsmäßig in Stand gehalten sein muß.

Rechnungen bezahlen!

Zum Thema 'Zahlungsvspflichten' wird uns von der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels geschrieben: Die gegenwärtigen Schwierigkeiten in der Beschaffung von Zahlungsmitteln haben leider in manchen Kreisen zu einer Zahlungsunlust geführt, die weit über dasjenige Maß hinausgeht, das durch die Krise gerechtfertigt erscheint.

Salpeter und Politik.

Der Umschwung in Chile.

Die Weltwirtschaftskrise trifft Rechte und Linke, Diktaturen und Demokratien, liberale und konservative Regierungen. Nun ist auch Chile, bisher ein Bollwerk im krisengeschüttelten Südamerika, erschüttert. In Brasilien war es der Kaffee, in Argentinien der Weizen, in Chile ist es der Salpeter, der der kräftigen und tüchtigen Regierung des Generals

und Staatsfinanzen Chiles abhängen, konnte die Erschütterung der Regierung nicht ausbleiben.

General Ibanez hatte von drei Jahren die als kommunistische freiführende Regierung Alessandri durch Staatsstreich unter dem Jubel des Landes beseitigt und unter gleichem Jubel Korruption, Schlendrian und Unsicherheit ausgefegt. Um aber mit der steigenden Krise die Staatsfinanzen zu sichern, war er gezwungen, scharfe Steuererhöhungen vorzunehmen und empfindliche Kürzungen der Staatsausgaben, u. a. auch der Gehälter, vorzunehmen. Nun haben sich die alten und neuen Feinde, die Unzufriedenen und die Gestürzten zusammengefunden, und auch die Armee, der Stolz und Rückhalt des Präsidenten, scheint unsicher geworden zu sein. Nach kurzen, aber scharfen Kämpfen in Santiago gab Ibanez das Spiel verloren und floh nach Argentinien. Eine provisorische Regierung des Senatspräsidenten dürfte nur der Anfang einer längeren Zeit der Verwirrung sein. Denn Chile hat bereits einen viertägigen Banksturz erklärt. Es steht also vor einer sehr schweren Finanzkrise, die auch auf den deutschen Export zurückwirken wird. Wir haben im letzten Jahr für 48 Millionen Mark mehr nach Chile ausgeführt als importiert. Durch die Einführung eines Zolls auf Chilealpeter scheint Chile stark gegen uns verstimmt zu sein. Es hat jedoch den Handelsvertrag von 1872 gekündigt, und wenn nicht eine rasche Verständigung möglich ist, könnte es wohl zu einem Bürgerkrieg zwischen den beiden befreundeten Staaten kommen, was um so lebhafter zu bedauern wäre, als mit dem Abgang des Präsidenten Ibanez sowie die deutsche Position in Chile nicht gewonnen hat.



Ibanez ein Ende machte. Seit die Welt aus der Luft sich dreht und die Bauern ihren Weizen nicht mehr bezahlt bekommen, ist der Chilealpeter ein Stiefkind der Wirtschaft geworden, und da von ihm die ganze Wirtschaft

Politische Zusammenstöße.

TU. Jechow, 30. Juli.

In Delau bei Jechow kam es in der vergangenen Nacht zu schweren blutigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, wobei es einen Toten und 18 Verletzte, darunter mehrere Schwerverletzte, gab. Die Nationalsozialisten hatten in einer Kaserne ein Lager für eine Zusammenkunft nach verdächtigen Personen, die sich dort eingefunden hatten, Ausschau halten wollten, wurden sie von Kommunisten überfallen. Es entspann sich darauf eine große Schlägerei. Auf Seiten der Nationalsozialisten waren drei schwer- und elf Leichtverletzte zu verzeichnen. Die Hebräer Sanitätskolonne rückte mit zwei Lastwagen an und schaffte die Verwundeten, unter denen sich auch zurückgebliebene Soldaten, unter denen sich auch zurückgebliebene Soldaten, am Kellinghuser Krankenhaus. Am Donnerstag mittag traf die Staatsanwaltschaft aus Mitona ein.

TU. Neumünster, 30. Juli.

Nachdem die Kommunisten im Laufe des Donnerstags wiederholt versucht hatten, das S.A.-Gebäude der Nationalsozialisten in Neumünster zu besetzen und jedesmal abgewiesen worden waren, erfolgte am Nachmittage gegen 4 Uhr ein erneuter Sturm, wobei es den Kommunisten gelang, in das Gebäude einzudringen und die ganze Einrichtung sowie sämtliche Fensterbänke zu zerstören. Die S.A.-Leute wurden schwer verletzt. Die Polizei hatte vorher eine Durchsuchung des Gebäudes nach Waffen vorgenommen und war darauf wieder abgerückt.

Der Mann, der 71 kg Gold stahl.

Neun Jahre nach der Tat vor dem Richter.

Paris ist eine Station im Leben fast aller Abenteurer, ob sie nun die Politik oder die Kunst des Straßengebühles oder sonst ein Gebiet gewählt haben. In Paris genießen viele ihre Ruhe, und nach Paris kehren sie immer wieder zurück — und in Paris wird auch ab und zu etwas freilich, dieser oder jener erwischt. Mario Cimaretti, gebürtig aus Modena, an Italien ausgeliefert und in das Untersuchungsgefängnis von Venedig gesperrt worden.

Dieser Hochstapler von internationalem Format, ein ganz Großer in der zahlreichen Welt der Abenteurer, hat in seiner Laufbahn vor allem in allen Staaten des Kontinents gearbeitet. Ab und zu hat man ihn gefasst, aber er ist immer wieder entkommen. Als Kaufmann, als Arzt, als Gelehrter, als Politiker trat er immer in einem anderen „Berufe“, und in jeder neuen Aufmachung. Im Jahre 1922 lieferte er dem Berliner Polizei ins Garn, man hatte ihn nach Stettin über, wo er irgend wie in aller Unterdrückung ein Geschäft betreiben wollte mit der irdischen Gerechtigkeit ins Auge gefaßt. Aber eines schönen Morgens ward der Vogel aus dem Käfig entfliegen und die irdische Gerechtigkeit auf die Abrechnung. Und dieses Konto war und ist ziemlich umfangreich, nicht nur an Zahl, auch die einzelnen Posten weisen eine beachtliche Höhe auf. Das Gesamtgewicht in der Diebstahl der 71 Kilogramm Gold, Mario Cimaretti hatte im

Eine Million Dollar-Stiftung an die Stadt Berlin.

Berlin, 30. Juli.

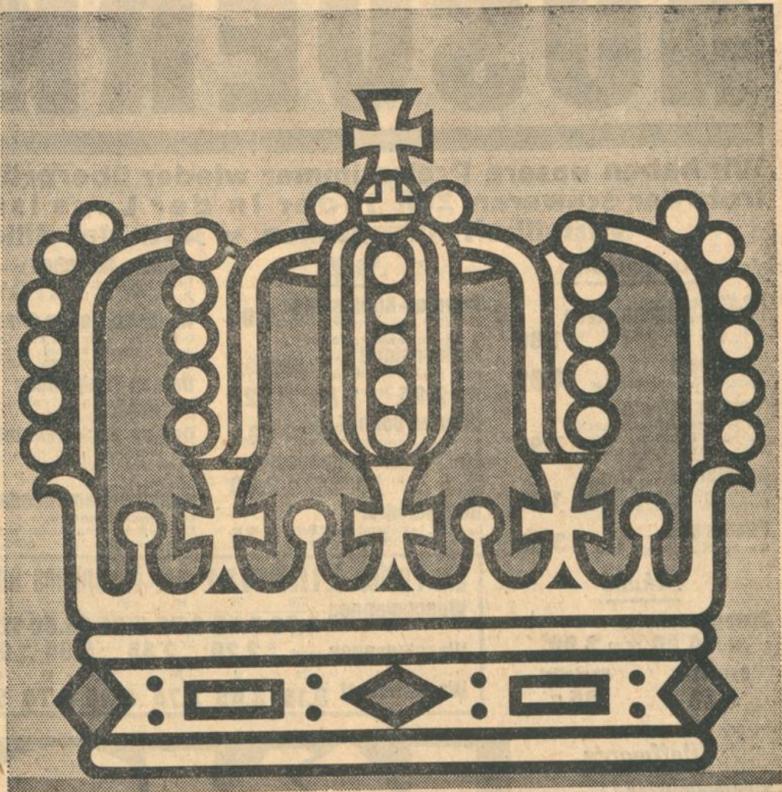
Durch Vermittlung des amerikanischen Botschafters Sackett hat der in Deutschland bereits durch eine große Stiftung bekannte Julius Rosenwald aus Chicago dem Oberbürgermeister Salm seine Absicht kundgetan, der Stadt Berlin eine Stiftung in Höhe von einer Million Dollar zu machen. Die Stiftung ist für die Errichtung einer Zahnklinik für Kinder im Alter von drei bis sechzehn Jahren bestimmt. In seiner Sitzung am 29. Juli hat der Magistrat sich grundsätzlich mit der Annahme der Stiftung einverstanden erklärt. Oberbürgermeister Salm empfing heute in Anwesenheit des Stadtverordnetenvorstehers das die Vorsitzenden der Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung, um ihnen nähere Angaben über die beabsichtigte Stiftung zu machen.

Lastkraftwagen in Flammen.

Führer und Beifahrer verbrannt.

TU. Straßburg, 30. Juli.

In den Morgenstunden des Donnerstag wurde auf der Poststraße in der Nähe von Damgarten ein Lastkraftwagen gestrichelt. Hinzueilende Personen fanden dort einen Lastkraftwagen in hellen Flammen vor. Der 37 Jahre alte Fahrer Kühner und der 28 Jahre alte Beifahrer Dreier — beide aus Hammer — waren bereits bis zur Unkenntlichkeit verkohlt, ehe sie geborgen werden konnten. Die Ursache des Unglücks steht noch nicht fest. Wahrscheinlich ist der Lastkraftwagen in voller Fahrt gegen einen Baum gefahren, wodurch eine Explosion des Benzintanks eintrat.



MERCEDES

A·BATSCHARI

CIGARETTEN



Freitag - Samstag **JEDER kann kaufen** SAISON- AUSVERKAUF

Wir haben unsere Preise immer wieder überprüft und so gestellt, daß trotz der schweren Zeit jeder in der Lage ist, sich außerordentlich vorteilhaft einzudecken. — Auch das Billigste ist gut!

Konfektion
Ein Posten Damen-Waschkleider gestr. Beiderwand u. Zeitr nur Länge 100 **1.90**
Sportkleid gestreifte Waschkunstseide **3.90**
Kleines Complet aus Waschkunstseide, durchgehendes ärmelloses Kleid Jacke 1/2 Arm, sehr fesch **7.90**
Sportbluse aus einfarbig. Wischebüchse, helle Farben, hochgeschl. Ärmel, kl. Halsschl. **1.25**
Plissérock marine blau, Länge 70 u. 75 **3.90**

Schuhe
Spangenschuhe farbig u. Lack 31/35 **4.90** 27/30 **3.90**
Opanken Pantoffel **4.90** **85**

Wollwaren
Strumpfmützen f. Dam. Wolle m. Kunstseide, in allen Pastellfarben **1.45**
Sportpullover für Herren moderne Melangen **2.45**
Ärmellose Pullover hübsch mit Kunstseide gemust. z. Teil reine Wolle **1.75**

Stoffe
Douplon-Kunstseide einfarbig und gemustert, Mtr. **1.95**
3 Serien reinwollener Kleiderstoffe einfarb. u. gemustert ohne Rücksicht auf den früheren Preis Serie III **2.95** Serie II **1.75** Serie I **1.25**
Kleider-Volle 100 cm breit aparte Blumenmuster, Mtr. **1.25**
Ein Posten Kaffeedecken 130/160, mod. Künstlerdruckmuster **2.50**
Bett-Garnitur bestehend aus 2 Bettbezügen, 130/180 cm u. 2 Kissen **9.75**

Ein Posten Zinkwaren besonders billig!
Waschwannen 70 75 80 85 95 100 cm
oval **4.70** **5.65** **6.75** **7.65** **10.50** **12.50**
Waschwannen rund 35 40 45 50 55 60 cm **2.20** **2.35** **2.55** **2.85**
Waschkessel 32 34 36 38 40 42 cm **3.15** **3.40** **3.75** **4.20** **4.70** **5.15**

Kinder-Jäckchen gute Qualität, Baumwolle od. Glanzgarn, z. Ausschuchen, Gr. 1-3 **75** **60**
Kleiderchen oder Anzüge Einanthon, gestrickt, gute Qualitäten, große Auswahl, besond. preiswert **1.75** **1.25** **95**
Damen-Taghemden besonders preiswert, Valenci- oder Handklöppelspitze **95**
Damen-Nachthemden aus kräftigem Stoff, mit Umlegekragen u. farb. Paspel **1.25**
Ein Posten Mädchenhemdchen oder Nachthemden, Einzelstücke zum Ausschuchen gute Qualitäten **1.-**

Damen-Strümpfe
Echt ägyptisch Mako dichte Qual., schw. u. farb. Pr. **55**
Künstl. Waschkunstseide mit Nadelstreifen, garantiert fehlerfrei Paar **85**
Waschkunstseide platt, äußerst solid u. haltb. Paar **90**
Künstl. Waschkunstseide klares, feinmaschiges Gewebe neue Farben Paar **1.20**
Künstl. Waschkunstseide mit starker Florsohle, großes Farbensortiment Paar **1.35**
Künstl. Waschkunstseide wundervoll weich u. dehnbar od. künstl. Seide plattiert Paar **1.65**
Künstl. Seide mit Flor plattiert, eleganter Strapsierstrumpf Paar **1.90**
Sportsöckchen f. Damen, Baumw. meliert Paar **35**
H.-Jacquardsocken mod. Must., solide Qual. P. **95** **75**

KNOPE

Sommer-Operette im Konzerthaus.
Freitag, den 31. Juli.
Hoheit tanzt Walzer.
Operette v. Leo Alster
Dirigent: Alster.
Regie: Heißner.
Mitwirkende:
Alster, Jentzen, Brütchen
Mader, Seberer,
G. Rivinius,
G. Rivinius, Jekner,
Stegler, Windemann,
Kurt, Weimer,
Inge Sonntag,
Josef Sonntag,
Schneider, Kubne.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22.30 Uhr.
Preise 1.00—4.00 Mk.
Sa. 1. 8.: Die Rufe von Stambul, Op. 2. 8.: Die lustige Witwe.

Stadtgarten.
Samstag, d. 1. Aug., von 20—22 Uhr.
Abendkonzert.
Orchester: Pflüßbaum, Orchester, Leitung: Kapellmtr. H. Gubler.

Café Odeon
Heute
Ehren- u. Abschiedsabend
für
Karl Bernhard
und Kapelle
José Scholl

Benzlimousine
Sehr guter Zustand
10/90 PS, leistungsfähig, verkauft bis Ende September, billige Abzahlung.
Berwertungsbüro Maschinenbau-Gesellschaft, Waffstraße 1.

Nachlaß-Versteigerung.
Samstag, 1. Aug., 10 Uhr, i. A. geg. bar.
Durlacherstraße 24 II, Berlin.
Stühle, Schränke, Tische, Sofa, Bettfedern, Kleiderkasten, Kommoden, Spiegel, Kleiderbügel u. i. Saalstr.
Frau A. Bögle, Waldstraße 12 und 17.

Israel. Gemeinde
Sabbat- und Sonntags-Gottesdienste.
Freitag, 31. Juli: Sabbatbeginn, 7 u. 11.
Samstag, 1. Aug.: Morgen-Gottesdienst, 8.30 Uhr.
Nachm.-Gottesdienst, 3.30 Uhr.
Sabbat- und Sonntags-Gottesdienste, 9 u. 11.
Freitag, 31. Juli: Morgen-Gottesdienst, 6.45 Uhr.
Abend-Gottesdienst, 7 Uhr.

Zwangs-Versteigerung.
Freitag, den 31. Juli 1931, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Durlacherstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Klavier, 1 Fahrrad (neu), 1 Finger-Schraub-Bläsen, 1 Kleiderkasten, 1 Kommode, 3 Schreibtische, 1 gr. Lederscheffel u. a. mehr, ein Rolladen-Schreibtisch, 3 Schreibtischstühle, 1 Büffel, 1 Kredenz, 2 Grammophone, 1 Standuhr, 1 Sofa, 1 Bettfedern, 1 Decken, 1 Hühner-Schrank, 1 Federkissen u. and. mehr, und 1 Kofferschrant.
K a r l s r u h e, den 29. Juni 1931.
Kudwig, Gerichtsvollzieheramt.

TONOFILM
FEI-T-WOCHEN
Richard Tauber
Deutschlands gefeiertster Sänger in der Hauptrolle des Ton- und Sprechfilms
„Ich glaub' nie mehr an eine Frau . . .“
In weiteren Rollen: Maria Solweg, Paul Hörbiger, W. Fütterer u. a.
Wer diesen Tauberfilm nicht hört, verzichtet auf ein unvergessliches Erlebnis.
Beginn: 3., 5., 7., 9.
Palast-Lichtspiele
Herrnstraße 11 Telefon 2502

Schuh-Etagengeschäft
R. Maier,
Berrenstr. 16, i. Z.,
bis 8. August
trotz der billigen Preise
doppelte Rabattmark.
oder 10% Rabatt
Einzelpaare zu jedem
annehmbaren Preise.
Keine Rabattden.
Lieferer laud. Ia
Weißkraut
(rund), schöne, ausgereifte Ware u. sehr
aufrecht eingeger.
Alber Gattenlocher,
Vandwrt.
Birkach, Station
Pfeilingen (Bilder).
Telephon: Gohndheim
E. N. 29 839.

Offene Stellen
Betreiber gesucht.
Zum Betrieb von
Kaffee, Tee an
Bretelle werden ein-
Betreiber (Linen) ge-
Kopp, Enstraße 13,
Weiberfeld.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:
Kartoffeln (neue) Pfund **5 Pfg.**
Zwiebeln (neue) Pfund **10 Pfg.**
Tomaten Pfund **20 Pfg.**
Bananen Pfund **40 Pfg.**
Eier Stück **9 und 10 Pfg.**
Trinkeier (gestempelt) Stück **12 Pfg.**
Warenabgabe nur an Mitglieder!
Lebensbedürfnisverein

Kapitalien
Eine gute Anlage für kleine u. große Kapitalien sind **1. Hypotheken** für Stadt und Land. Maß durch August Schmitt, Apotheken-Gesellschaft, Karlsruhe, Durlacherstr. 48, Tel. 2117 (Gegr. 1879).
100—150 Mk. sofort gelinst, Rückzahlung 200 Mk nach 3 Monaten. Angeb. unt. Nr. 5577 i. Tagblatt.
Zu verkaufen
Schöner, gebrauchter Kohlenherd, weiß m. Kohlenwanne, billig zu verkaufen. Kaiserallee 67, Baden.
Schlafzimmer Speisezimmer Küchen in riesiger Auswahl laufend billig.
Chr. Sitzler Möbelhaus in eigener Schreiberei, Rudw.-Wilhelm-Str. 17 Karlsruhe. Kein Laden. Zahlungsberichtigung.

Deutsche Meisterschaften der Rundgewichtsriegen
des D.A.S.V. von 1891 auf dem Germania-Portplatz im Wildpark.
Festprogramm:
Freitag, den 31. Juli 1931, abends 7 Uhr 30, Einholung des Verbandsbanners am Hauptbahnhof.
Samstag, d. 1. August 1931, abends 8 Uhr 30, Festbankett im großen Saale des Colosseum mit künstlerischem Programm; unter anderem Rekordversuche im Gewichtheben, des Europameisters Willy Reinfrank, Mannheim, und des Deutschen Polizeimeisters Adolf Bühner, Karlsruhe.
Eintritt 50 Pfg.
Sonntag, den 2. August 1931, nachmittags 2 Uhr, Festzug vom Germania-Portplatz, durch den Parkring, Durlacherort, Kaiserstraße, Marktplatz, Kaiserstr., Waldstr., Schloßgarten zum Germania-Portplatz.
3 Uhr: Massenvorfürungen der Rundgewichtsriegen.
3 Uhr 30: Wettbewerb der Rundgewichtsriegen um die Deutsche Meisterschaft.
Eintritt mit Festbuch 50 Pfg.
Veranstalter: **Karlsruher Sportvereinigung Germania 1897 E. V.** unter Mitwirkung der gesamten Feuerwehrkapelle.

Für die Stadt-Filialen
Ein großer Posten
kanarische Bananen
eingetroffen
Pfund
nur **30**
Pfannkuchen
5% Rabatt

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. „Karlsruher Tagblattes“